

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Er scheint wöchentlich dreimal; Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M., in Reuden, Rotta, Lubell, Acker, Gommio und Gaby M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die
3gepaltene Reklamezelle Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,25 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 6,75 M. Anzeigen: Seite 40 Pfg., Reklamezelle 1 M., einschl. Steuer.

Nr. 80

Remberg, Dienstag, den 12. Juli 1921.

23. Jahrg

Landwirte,

welche am 15. Juli nach Getreidevorräte (Brotgetreide, Gerste und Hafer) aus früheren Kontenverträgen besitzen, werden aufgefordert, diese Vorräte am

Freitag, den 15. Juli

im Rathaus 2 Treppen anzugehen.
Nicht gemeldete Getreidevorräte werden beschlagnahmt.
Remberg, den 11. Juli 1921.

Der Magistrat.

Kleieverkauf

morgen, Dienstag, den 12. Juli, bei Herrn Kaufmann Mengem, Lehinger Straße 2.

Für jede Milch Kuh werden 10 Pfund zum Preise von 2,50 Mark gegen Bezugsschein auszugeben.
Die Bezugsscheine sind morgen vormittag im Rathaus, 2 Treppen, zu beantragen.

Remberg, den 11. Juli 1921.

Der Magistrat.

Bei Frau Weber werden von morgen Dienstag ab am Personen über 60 Jahren und an Kleinfahrer bis zu 4 Jahren

2 Paete Refs

zum Preise von 1,85 Mark abzugeben.

Remberg, den 11. Juli 1921.

Der Magistrat.

Die Jagdverpachtungspläne

der Jagdbezirke I, II und III der Stadt Remberg das Jagdjahr 24./6. 1921/22 liegen vom 12. ds. Mts. ab zwei Wochen in der Stadtpostkass zur Einsicht der Beteiligten aus.
Einsprüche sind binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig.
Remberg, den 11. Juli 1921.

Der Jagdvorsteher.

Eine silberne

Damenuhr

ist als gefunden abgegeben worden.

Remberg, den 9. Juli 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 11. Juli.

* **Döfzeit.** Die beginnende Döfzeit bringt zwar in das ewige Einzelne unserer täglichen Nahrung manche angenehme Abwechslung, sie ist aber zu gleicher Zeit auch nicht frei von Gefahren, wie sie alljährlich in Verbindung mit unvorsichtigem Döfensatz zutage treten. Da ist z. B. zuerst das Gift unreifer Döfste, das zuweilen aus Sedimentstoffigkeit und im Vertrauen auf die Unempfindlichkeit des eigenen Magens, manchmal auch aus reiner Fahrigkeit erfolgt, z. B. bei unreifer Waldbeeren, von denen der Verzehr befürchtet, daß sie nach der Reife eine andere finden und essen könnte. Die Gesundheitschädigung besteht beim Genuß unreifer Döfste fast stets in der Aufnahme von zuviel Säure in den Magen, wodurch die Magen- und Darmmuskulatur zu übermäßigem, langwierigen und den Körper stark schwächenden Krämpfen gereizt wird. Beim reifen Döf ist es das Mittelverhältnis der Kerne oder das Nachtrinken von Wasser, was dem Unvorsichtigen gefährlich werden kann. Beides sind also Ussätze; durch mittelverhältnige Kerne können Darmverletzungen oder Magenverstopfungen, auch Verschärfungen der Magenwand verursacht werden; durch Trinken von Wasser nach reichlichem Döfensatz kann man direkt lebensgefährlich erkranken. Schließlich kann mit Rücksicht auf andere Mitmenschen eine Ussätze nicht schon genug verurteilt werden, nämlich das Begießen von Obststücken und Kerne, wodurch schon schwere Unglücksfälle eingetreten sind. Es ist eine kleine Mühe, Kerne, Schalen usw. in der Kiste zu sammeln und zum Schluß mit letzterer wegzuworfen. Wer diese geringe Rücksichtnahme auf andere nicht über will, der verdient, daß er einmal selbst geädigt auf solchen Döfsteinen angeleitet und die daraus entstehenden Folgen kennen lernt.

* **Bevölkerungsbewegung** für den Monat Juni 1921. Zugewogen 12 Personen, geboren 6 Personen, insgesamt Zugang 18 Personen; verstorben 14 Personen, verstorben 3 Personen, insgesamt Abgang 17 Personen; mithin Zugang: 1 Person. Die Einwohnerzahl betrug am 30. Juni 1921 2555 Personen.

* Am vergangenen Donnerstag ereignete sich auf dem Bergwägen Brunnhofstempel ein bedauerlicher Unglücksfall. Der dort beschäftigte 19jährige Wilhelm Böttcher von den Weinbergen wollte die Wagenachsen schmieren und etwa ge-

lockerte Kapeln wieder festschrauben. Noch bei dieser Arbeit, wurden die Wagen von der Lokomotive unerwartet in Bewegung gesetzt. Der noch unter dem Wagen befindliche Böttcher wurde überfahren, wobei der Tod sofort eintrat.

* **Der Diakonissenstift.** In der materiellen Räten der Diakonissenanstalten stellt sich der Schiefermangel, der sie verhandelt, ihren wichtigsten Aufgaben in gewöhnlicher Weise gerecht zu werden. Wohl fehlt es nicht an Mitteln, weider sind aber die sich erhebenden häufig ungeeignet, weil sie bereits Einkäufe kennen gelernt haben, die sie für die Diakonissen untauglich machen. Bei der gewaltigen Arbeitslosigkeit und Frauenüberschuss wird jedes erwerbsfähige Mädchen im Schwesterberuf volle Beschäftigung finden. In der Provinz Sachsen bestehen das Mutterhaus zu Halle, das Samariterhaus zu Magdeburg-Canan, das Cröllinwerk zu Halberstadt und das Katharinenstift zu Wittenberg.

* **Das Ende der amtlichen Kreisblätter.** Der Hauptanschluß des preussischen Landtages nahm einen sozialdemokratischen Verlauf an, alle noch bestehenden Verträge mit amtlichen Kreisblättern zu kündigen.

Größenmord. In der Nacht vom 9. zum 10. Juli wurde gefahren früh gegen 9 Uhr von zwei mit Wägen versehenen Radfahrern auf den Beamten Kade in der Nähe der Hohenwäher Werke angefahren. Der etwa 24jährige Beamte fuhr mit noch einer Beamtin auf dem Rade von Schenkehänschen mit 4000 Mark Fahrgeld nach dem Werke. Plötzlich fiel ein Schuß und der junge Mann fiel tot vom Rade, er hatte einen Kopfschuß erhalten. Seine Begleiterin warf sich sofort auf das Geld und schrie um Hilfe, wodurch die Räuber von den in der Nähe arbeitenden Arbeitern verächtet wurden und mit ihren Rädern nach der Richtung Burglenz heim entliefen. Der Polizeihauptmann des Herrn Seigel aus Wittenberg wurde sofort durch ein Auto aus dem Tatort geholt. Schon um halb 12 Uhr wurde in der Nähe der Ramielche in einem Kornfelde der eine der Räuber erwidert und festgenommen, daß man bei der Festnahme mit ihm nicht besonders glimpflich verfahren ist, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Der zweite Verbrecher soll sich nach Angabe des Verhafteten in der Richtung nach Mücheln mit dem Rade entfernt haben. Es ist aber auch möglich, daß er das Rad fortgeworfen hat und zu Fuß die Flucht fortsetzt. In der Nähe von Erbberm will man einen verdächtigen abgehenden Menschen um die fragliche Zeit gesehen haben. Hoffentlich gelingt es, auch diesen bald zu fassen. — **Uade,** welcher als tüchtiger und gewissenhafter Beamter geschilbert wird, stand kurz vor seiner Verbeiratung.

Gilenburg, 7. Juli. Gestern nachmittag ist auf der Straße von Dornmühl nach Pöffel auf dem Rauchwarenjurichter Feld aus Jesevich ein frecher Diebstahl verübt worden. Als er auf diesem Wege mit dem Rade entlang fuhr, wurde er von zwei jungen Leuten angefallen und ihm seine Brieftasche, die 1100 Mark bares Geld in 50-Mark-Scheinen und verschiedene Papiere auf dem Namen des Ueberfallenen lauten, enthielt, abgenommen. Nach der Tat wurde auf den Ueberfallenen noch mit Stöcken eingeschlagen. Geld, der den Ueberfall noch gestern abend telefonisch von Mendorf aus an die hiesige Polizei meldete, gibt das Alter der beiden Stroche auf 23 bis 25 Jahre an. Sie waren von mittlerer Figur; der eine trug einen grauen Hut, der andere eine graue Mütze.

Defsan, 5. Juli. In einem wässen Antritt kam es in der Ackerstraße zwischen einem Hausbesitzer und einem in Hause wohnenden Mieter. Als dem Mieter eröffnet wurde, daß er vom 1. Juli ab einen Mietsvertrag von 10 Prozent zu zahlen habe, wurde er gegen den Eigentümer, einem alten Mann, handgreiflich. Er schlug mit dem Stock auf ihn ein, bis die Diener um Hilfe riefen und den Mieter zur Tür hinausdrängten. Daran schloß er die Türfallgarnen ein. Der Mieter sowie dessen Diener mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Gölben, 6. Juli. (Solch ein Laßma!) In einem hiesigen Café lebte der Pferdeshändler R. aus Geraburg mit zwei anderen Pferdeshändlern ein. R. führte eine Pöge bei sich. In Café entspann sich ein Streit, der in Sclandal ausartete und in dessen Verlauf R. drohte, die Einrichtungsgegenstände zerhacken zu wollen. Schließlich beruhigte er sich wieder und es kam eine Weile zustande. Die Pöge wurde im Café geschlachtet und R. trank, wie er gemeldet, das Blut, etwa vier Liter. Die Polizei erfuhr von der Sache und beschlagnahmte das Fleisch der Pöge. R. verurteilte und entzog sich seiner Festnahme. — Es ist kaum glaublich, daß solche Stücken in dieser Zeit der Not und des — alkoholfarmen Bieres vorkommen können! Gegen solche Dummheiten gibt es hoffentlich neben dem Pranger der öffentlichen Bloßstellung noch Polizeistrafen.

Sandersleben, 8. Juli. (Der Bürgermeistertag.) Die letzte Sitzung der Stadtvorstände, welcher Kreisrichter Günther und Regierungsrat Dr. Pöfke aus Defsan beiwohnten, brachte endlich eine Lösung des seit 2 1/2 Jahren

schwebenden Bürgermeistertags. Bekanntlich war Bürgermeister Knöschauer auf Dingen der Bürgerchaft wieder gewählt worden; die Stadtvorordneten hätten an die Wiederwahl die Bedingung gestellt, daß der Bürgermeister sich zur Auszahlung der für alle fälligen Beamten vorgeschriebenen Bezugszeit verpflichtete und die Stellung der Gemeindefabrik niederlegte. Der Bürgermeister hat diese Bedingung aber abgelehnt, und der Stadt droht nun die Klage, die damit verbunden wäre, daß sie dem Bürgermeister bis 1926 das volle Gehalt und von da ab die gesetzliche Pension zahlen mußte. Nachdem ein auf Abklärung des Bürgermeisters gerichteter Vergleichsvortrag abgelehnt worden war, wurde der Beschluß gefaßt, die erwählten Bedingungen aufzugeben. Bürgermeister Knöschauer wird also in kürzester Zeit sein Amt wieder aufnehmen.

Varby, 9. Juli. (Durch Kehatron in den Hungertod.) Das zwölfjährige Kind eines Arbeiters trank in einem unbewachten Augenblick aus einer Kaffeekanne, die aufgelöstes Kehatron enthielt. Der Vorfall war unbemerkt geblieben, und erst die schnell einsetzende Blumengruß des Kindes stellte der Arzt die Vergiftung und ihre Ursache fest. Die Speiseröhre ist so verbrannt, daß eine Nahrungsaufnahme unmöglich ist. Das Kind also wahrscheinlich zum Hungertode verurteilt.

Sportnachrichten.

* **Sein 57jähriges Stiftungsfest** hielt der hiesige M.-L.-V. ab. Herrliches Wetter war dem ganzen Tag beschieden; heiterer Sonnenschein lachte vom Himmel und meiste es recht gut, aber auch die brennende Sonne konnte die Turner nicht veranlassen etwas aufzugeben. So mancher Tropfen Schweiß ist gestern verlesen worden. Zum ersten Mal nach dem Kriege trat der hiesige Verein mit einem derartigen Fest vor die Öffentlichkeit, mit Ausnahm des großen Festes im vorigen Jahr. Und es war gut, daß sich der Verein dieses Fest nicht entgehen läßt. Am Sonnabend war der übliche Juppentanz. Am Sonntag entwickelte sich halb nach der Revue ein geschäftiges Treiben auf dem Festplatz. Von 7 Uhr traten die Wettkämpfer an, von denen die Schulkinder die Reihe eröffneten. Mit Stimmchen sah man die Leistungen dieser Reiter an den Geräten. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß der M.-L.-V. sich auch des Jugendturners angenommen hat. Dann kam das Wettkampfen der übrigen Mitglieder in 4 Abteilungen. Im Durchschnitt sind sehr hübsche Leistungen vollbracht. Nachmittags 2 Uhr begann nun der Umgang durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz. Hier löste sich der Zug nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden auf. Nach einer kleinen Pause wechselten allerhand interessanter Vorstellungen ab. Abends um 7 Uhr fand die Preisverteilung statt. Preise erhielten folgende Turner und Turnerinnen:

Neumarkt (Geräte). 1. Willi Arnold 164 Punkte, 2. Carl Schade 139 Pkt., 3. Kurt Aubley 137 Pkt., 4. Richard Nischke 119 Pkt., 5. Bruno Nischke 111 Pkt., 6. Willi Ralisch 110 Pkt., 7. Martin Jensch 104 Pkt., 8. Max Schöge 101 Pkt.

Wettkampf für Turner. 1. Willi Arnold 87 Pkt., 2. Carl Schade 67 Pkt., 3. Bruno Nischke 66 Pkt., 4. Kurt Aubley 58 Pkt., 5. Carl Arnold 54 Pkt., 6. Max Schöge 46 Punkte.

Dreikampf für Jünglinge. 1. Willi Rander 57 Pkt., 2. Otto Richter 51 Pkt., 3. Otto Knecht 44 Pkt., 4. Carl Walthje 42 Pkt., 5. Bruno Nischke 38 Pkt., 6. Carl Walthje und Carl Nische 31 Pkt., 7. Adolf Waibe und Carl Wurdacht 30 Punkte.

Dreikampf für Damen. 1. Alice Stralow 69 Punkte, 2. Frieda Gual 56 Pkt., 3. Hildegard Stralow 55 Pkt., 4. Eva Runge 54 Pkt., 5. Wally Schöge 50 Pkt.

Schülerturnen. 1. Hans Aubley 90 Pkt., 2. Richard Albrecht 78 Pkt., 3. Ernst Albrecht 65 Pkt., 4. Alfred Conrad 63 Pkt., 5. Vobo Jehm 61 Pkt., 6. Robert Nischke 59 Pkt., 7. Willi Schöge und Ernst Dainque 58 Pkt., 8. Georg Fehle 57 Pkt., 9. Willi Döfcherit 45 Pkt., 10. Carl Lerm 43 Pkt., 11. Kurt Rettel 41 Pkt.

4. Schülerriege. 1. Adernann, 2. Keineck, 3. Reichert 4. Wäglisch, 5. Gabel.

3. Schülerriege. 1. Braunsdorf, 2. Simon, 3. Wid, 4. Pfeifer, 5. Krüger.

Radport. Bei dem am gestrigen Sonntag in Größenhainchen stattgefundenen Radfahrereis erhielt der Radfahrerverein „Wunderlich“ Gold den 3. Korporation. Beim 100 Km.-Rennen gingen folgende Remberger Fahrer als Sieger durchs Ziel: 4. Albert Müller, Germania; 5. Walter Polzhausen, Argo; 6. Willi Räß, Argo.

Im Interesse der vielen Brauchliebenden sei an dieser Stelle nochmal ganz besonders auf das Inserat des Herrn Pö. Steuer Sohn in heutiger Nummer hingewiesen.

Der Osten.

Der europäische Osten ist der Boden, aus welchem die nächste große politische Frage herauswachsen wird. Das kann noch einige Jahre dauern und wird nicht alle Völker unseres Erdteils interessieren. Ganz gewiss aber ist, daß sich bald die Notwendigkeit ergeben wird, die wirtschaftlichen Ungelegenheiten neu zu regeln, und die sind sehr bedeutsam für die industrielle Arbeit und die Ernährung von ganz Europa. Politisch werden die Zukunftsmöglichkeiten im Osten von Rußland und Polen beeinflußt, an dem Handel mit industriellen Rohstoffen und Gebrauchsgegenständen Ungarn, Estland und Rumänien bedeutenden Anteil. Mit Ausnahme von Ungarn herrscht in allen diesen Ländern eine weltweite und feste Anlehnung an das russische System gegen Deutschland, aber Deutschland ist ein Reich von 61 Millionen Menschen, es ist der natürliche Käufer der landwirtschaftlichen Erträge des Ostens. Und es war vor dem Kriege auch sein größter Lieferant in Maschinen und sonstigen Fabriaten aller Art.

Wie bekannt, haben englische und deutsche Großfirmen bereits begonnen, die industriellen Lieferungen nach Rußland wieder aufzunehmen. Die politischen Gegensätze, die Sowjet-Rußland von den Maschinenanlagen in London und Berlin trennen, haben doch nicht verhindern können, daß man sich von Moskau aus wegen des Reizes von Fabriaten, die zum Leben so nötig sind, wie das Brot, an das Ausland wandte, dem man sonst noch Schwefel wünschte. Und dieser Bedarf an Waren wird wachsen, da die Sowjetseite die heimische russische Arbeit ruiniert haben. Was man kaufen muß bezahlt werden, und in diesem Falle vorerst, dann auf Kredit kann Rußland die besten Anreize für seinen heutigen Zustand erheben. Der Goldschatz in Moskau ist größer, als das übrige Europa annimmt, aber aus ihm können nicht dauernd die wirtschaftlichen Käufe gedeckt werden. Das Gold gebrungen die Macht haben in Moskau auch zur Erreichung ihrer politischen Ziele. Es ist also in nicht mehr fern der Zeit ganz selbstverständlich, daß Rußland mit seinen eigenen Erzeugnissen bezahlen, das heißt, daß die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Artikeln wieder beginnen muß, für die Deutschland der nächste und zugleich größte Abnehmer ist. Daß wir davon einen wesentlichen Nutzen haben werden, ist nicht zu bezweifeln, und deshalb können wir auch entsprechend zahlen, was uns um so leichter wird, als unsere Valuta doch noch himmelhoch über der russischen steht.

Weniger als in Rußland ist in Polen der Haß gegen uns Deutsche, und dieses Gefühl treibt die Polen, die Gewalt nicht zu scheuen, um Oberherrschaft zu gewinnen, das die finanzielle Lage der Kaiserin Republik wieder aufzuheben soll. Polen hat sich in seiner nationalen Lebensfähigkeit, seinen französischen Freunden mit dem Vortan verhalten, denn die Franzosen sind nicht so selbstlos gewesen, wie z. B. Deutschland und Österreich bei der Wiedererrichtung des polnischen Staates, in Paris hat man dafür eine tüchtige Rechnung aufgestellt. Polen liegt in französischen Händen. Dafür ist der neue französisch-polnische Handelsvertrag Beweis, mit dem die Pariser Zeitungen äußerst zufrieden sind; das heißt also, daß die Polen die Besse bei diesen Verträgen bezahlen müssen. Polen ist der nächste und zugleich größte Abnehmer in Polen hat erwiehen, das es nicht auf eigenen Füßen stehen kann. Um nicht von Deutschland kaufen zu müssen, hat es sich an Frankreich gewandt. Wenn es im nächsten Jahre die Rechnung darüber aufstellt, was diese Lieferungen des „besten Freundes“ kosten, dann wird es merken, daß in Geschäftsbedingungen alle Freundschaft aufhört, daß durch diesen Vertrag die wertvolle polnische Valuta völlig entwertet wird. Wer nicht hören will, muß fühlen. Wenn die Polen nicht ihren Nutzen aus einer Verbindung, es braucht gar keine Freundschaft zu sein, mit Deutschland erkennen, dann fällt ihnen trotz aller französischer Freundschaft das Dach über dem Kopfe ein. H. O.

Die Herrin von Romowen.

4. Roman von Agnes Horn.

Etwas die rühmliche Blüte lüftig genug war, machte das einfache Kleid sie doch noch größer, ließ das Ueberfließen ihrer Erhebung noch mehr hervorleuchten. Harter Weber hatte gelächelt, als seine Frau in ihrer Begleitungsnummerheit für die einflussige Schillerin sie herbeigeführt hatte. „Nun, aber doch drängte sich ein Anständer Gedanke jedem auf, der seine zum ersten Male sah. Nicht die Schönheit besaß, sondern die Anmut, der Ausdruck einer fast kindlichen Heiligkeit, die sich doch auf ihrer klaren Stirn und in dem sanften Feuer der großen Augen mit einem bewußten Willen paarte. Sie war wie eines der schlanken, stolzen, hochentwickelten Geschöpfe, in das ein jeder sein Gefallen setzt. Das Gesicht entsprach dem Anhalt; aber es erschien unangenehm, sich ihm anders als mit reinen Händen und reinen Lippen zu nahen.

Nun stand sie ihrer Cousine gegenüber. Und während Mr. Romowen mit einem langen Blick die Halle mit ihren Fahnen und Wappensteinen, den Ehlgewänden und Wappensteinen musterte und sich dann zu seinem Bruder wandte, den er mit einem Blick der Hände entgegenstreckte, tauchten die beiden Mädchen einen wunden Blick aus. Die nachdenklichen Augen Romowens, die sich mit fast fühlbaren Fingern auf die fremde Verwandte gerichtet hatten, wanderten sich allmählich, und wie sich dann die beiden, bis auf die Linien gleich hohen Gestalten, zu einander neigten, fast hätte Karl Heinrich vergnügt die Hände.

Die sinnbildliche Vereinigung des Ostens und Westens, oder das Vermischen von Idealismus und Realismus! Meine gnädigen Cousinen, ich erlaube mir, Ihre zusammengelegten Hände zu küssen. Und nun, verehrte Königin, nimm Deinen ergebenden Untertan das Gefühl, in dieser schönen Stunde höchst überflüssig und nur das finstere Bild am Bogen zu sein.

„Im Gegenteil, liebe Kleine“, sagte Mr. Romowen, „kimmere Dich so wenig als möglich um ihn. Ich sehne ihn zwar erst seit einigen Tagen; dennoch muß ich ihn begrißwünschen, immer das Zentrum des Kreises sein zu wollen.“

„Nicht in Romowen, lieber Onkel. Da will ich nichts anderes sein, als Arabant.“ Jogle der junge Offizier lie-

Zeltungspläne Oberhessens.

• Sieben verschiedene Vorschläge.

Wieviel Kopfzerbrechen den Ministern die Entscheidung über Oberhessen bereitet, zeigt die Tatsache, daß bereits sieben verschiedene Vorschläge für die neue deutsch-polnische Grenze gemacht worden sind. Man sucht vergebens nach einer Lösung, die die Ungerechtigkeit gegen die Oberhessen und Deutschland nicht allzu groß erkennen läßt, andererseits aber auch den Polen einen möglichst großen Teil des wichtigen Industriegebietes in die Hände stellt. Um dieses Gebiet, das die sieben Kreise Weuthen Stadt und Land, Kattowitz Stadt und Land, Königshütte, Gleiwitz und Hindenburg umfaßt, geht vor allem der Streit. Die beiden ersten Grenzlinien, die Staranitz und die Le-Mond-Linie, die ziemlich übereinstimmend das ganze Industriegebiet den Polen zu teilen möchten, kommen heute wohl kaum noch in Frage. Eine besonders wichtige Rolle dagegen haben bis heute die Linien gebildet, die der Graf Storga ausgearbeitet hat und die infolgedessen nach ihm benannt sind.

Die beiden von den Polen die zwei südlichen Kreise Gleiwitz und Hindenburg bis jetzt als die wichtigsten Möglichkeiten ergeben haben. Zu dem tritt ein bedeutender Streifen des hiesigen Industriegebietes, nämlich entweder Teile der Kreise Ratibor und Hindenburg, die Kreise Kattowitz und Königshütte und Teile der Kreise Weuthen und Tarnowitz, oder bei der zweiten Linie für den Deutschland zugewiesenen Kreis Königshütte und Teile des Kreises Kattowitz und Weuthen die Eisenbahnlinie nach Wroslaw-Braslaw in der jetzigen Grenze mit dem südlich von ihr gelegenen Gebiet. Die englische Linie, die vor jetzt längerem nur wenig die Rede ist, würde den Polen außer Plesch, Rhinitz und Kattowitz noch einen kleinen hiesigen Industriegebietes nach Norden verläuft, aufzubrechen. Zu diesen bisherigen Plänen sind nun zwei neue Vorschläge getreten. Von Seiten der französischen Regierung soll jetzt eine neue Grenzlinie ausgearbeitet sein, die sich etwa mit der zweiten Storgalinie decken würde. Danach würden die Kreise Hindenburg, Königshütte und die Stadt Kattowitz Deutschland verbleiben, während die Polen von Tarnowitz bis Wroslaw einen breiten Streifen an der hiesigen Industrie von Plesch und Rhinitz erhalten würden. Es scheint, als ob dieser Vorschlag von der französischen Regierung jetzt vertreten werden soll. Der letzte Vorschlag, der ebenfalls aus französischer Quelle stammt, will ursprünglich die Kreise Rhinitz, Plesch, Königshütte, Kattowitz und Weuthen von Oberhessen abtrennen. Es sollen aber auf Grund des Abstimmungsresultates Königshütte und Tarnowitz zwischen Deutschland und Polen ausgetauscht werden. Das Resultat davon wäre, daß die Polen von den hiesigen Industriezentren fünf, und zwar gerade die wichtigsten und zukunftsvollsten erhalten würden. Aus alledem geht hervor, daß Deutschland sich mit keiner dieser Grenzlinien einverstanden erklären könnte. Die Zeltung des Landes ist durch nichts begründet und würde nur die Industrie vernichten. Es bleibt nur eine Grenzlinie, die wirklich in Frage kommt und die wir anerkennen können, das ist die alte oberhessische Grenze.

Das neue Steuerprogramm.

Insgesamt 80 Papiermilliarden Soll-ertrag.

Die Verhandlungen des Reichskabinetts über das Steuerprogramm zur Deckung der Kosten des Ultimatus, die wochenlang dauerten, haben jetzt endlich zu einer Einigung geführt. Am Mittwoch vormittag berichtete der Reichsminister Dr. Wittich vor dem Reichstagsausschuß des Reichsfinanzgesetzes über das Ergebnis dieser Verhandlungen, am Montag erklärte er das neue Steuerprogramm vor dem Reichstag. Die Grundzüge des neuen Steuerprogramms sind ungefähr folgende:

Der Gesamtertrag der aufzubringenden Steuern

wird auf 80 Milliarden Papiermark jährlich geschätzt. Diese große Summe soll ungefähr zu gleichen Teilen durch direkte und indirekte Steuern aufgebracht werden.

Bei den direkten Steuern handelt es sich hauptsächlich um einen Ausbau der Einkommensteuer. Es geht hierher: Verhäufung der Einkommensteuer, Erhöhung der Körperschaftsteuer, Kapitalertragssteuer, Kapitalverehrsteuer und Erbschaftsteuer, Vermögenszuwachssteuer, und Veredelung des Einkommensteuersystems, dessen Einziehung auf zehn Jahre zusammengeändert und dessen Bemessung nach Gegenwartswert bei anschließender Revision des Marktwertstandes erfolgen soll. Der Gesamtertrag dieser direkten Steuern wird auf 40 Milliarden Papiermark geschätzt.

Unter die indirekten Steuern fallen die Steuern auf Getränke und Tabak, die zwar nicht erhöht werden sollen, deren Erleichterungen aber wesentlich sein sollen. Der Jahresertrag wird auf 5-6 Milliarden geschätzt. Ferner gehören dazu Erhöhung der Umsatzsteuer von 1/4 auf 3 Proz.,mäßige Erhöhung der Kopfsteuer, Leuchtstoffsteuer, Hundsteuer und einige andere kleine Steuern. Dessen Jahresergebnis wird mit etwa 3 Milliarden angenommen.

Das sind die Grundzüge des neuen Steuerprogramms, auf die man sich im Reichstagsrat schließlich geeinigt hat. Wie man sieht, hat man die Bemessung die sich aus den verschiedenen gegenwärtigen Aufstellungen ergeben, dadurch zu überwinden gesucht, daß man für die direkten wie für die indirekten Steuern ungefähr gleich hohe Ertragnisse veranschlagte.

Presse und Wiederaufbau.

Der Hamburger Pressetag.

Am Montag schloß der diesjährige Delegiertentag des Reichsverbandes der deutschen Presse in Hamburg seine tagelangen Beratungen ab. Der alte Vorstand mit dem Hauptgeschäftsführer Abg. Heinrich Nibbler an der Spitze wurde wieder gewählt. Am Schluß der Sitzung wurde einstimmig eine Entschließung gegen die Sanktionen und eine über Oberhessen angenommen, in der gefordert wird, daß das seit 600 Jahren deutsche Land ganz und ungeteilt bei Deutschland bleibt.

Dann folgte für die Teilnehmer des Kongresses eine Rundfahrt durch den Hafen und am Abend fand ein Fest in dem herrlich an der Ecke gelegenen Park-Hotel in Altona statt, wo ein Empfang durch den Hamburger Ausschuss für Wiederaufbau stattfand. Direktor Schuldermann von der Hamburger-Amerika-Linie begrüßte namens des Hamburger Ausschusses für Wiederaufbau der Friedenswirtschaft die zahlreich erschienenen Delegierten und die Vertreter der Reichsregierung und der Hamburger Regierung, insbesondere den Reichsminister für Wiederaufbau, Dr. Mathenau.

Im Namen des Reichsverbandes antwortete ihm Professor Dr. Jung-Klein. Der Präsident der Hamburger Handelskammer, Senator Wittich, sprach ausführlich über den Wiederaufbau der Friedenswirtschaft. Seine Ausführungen wurden durch Oberbürgermeister Abg. W. C. Berlin ergänzt. Nach ihm erging

der frühere Reichsminister Fürst Bülow das Wort. Er verweilte im Zusammenhang mit den wichtigen Aufgaben der Gegenwart besonders bei Hamburg und führte in schönen Worten aus, daß es namentlich dann gelte, zusammenzuhalten, wenn es Deutschland schlecht ginge. Die Hauptrede des Abends hielt

Reichsminister für Wiederaufbau Dr. Mathenau.

Er führte u. a. aus:

Das Problem des Wiederaufbaues ist nur ein Auschnitt aus dem großen europäischen Problem, dem Weltproblem, das nicht gelöst werden kann durch die Politik der Isolation, sondern nur von den Völkern selbst. Es handelt sich darum, einen Kontinent wieder herzustellen. Die Lösung des Problems wird darin bestehen, die freiwirtschaftliche und unerschöpfliche Schatzkammer des ganzen Kontinents zu erlangen. Der Wiederaufbau ist die Aufgabe

hätte sein können, so vollständig schien sie dazu geschaffen, jede Situation zu beherrschen oder wenigstens alles Unangenehme an einem scheinbar unabhorrigen Selbstbehaupten abgleiten zu lassen. Gegen meine hatte sie freilich sofort nach jener Begrüßung in der Halle das Wort aufgeschlagen; dagegen fand sie offenbar mit Karl Heinrich gar keine Berührungspunkte. Als der junge Offizier bei Tische den den großartigen Feierlichkeiten am 90. Geburtstag Kaiser Wilhelm I., erzählte, an denen er vom Richterfeldher Korps aus als Bataillon teilgenommen hatte, schenkte ihm die großen schmerzenden Augen fast und fast ein wenig köstlich an.

„Ja, mein Kind, solche Begeisterung für Kaiser und Reich ist Dir natürlich fremd. Du wirst es eher begreifen, wenn er sich in solchem Tone über die Bedeutung von Selbstbehaupten und das Gefühl von Stolz und Galt ausläßt. Aber siehst Du, das ist freiwirtschaftliche Solatabelle.“

Romowen schloß. Sie mochte niemand fräntzen, am wenigsten meine, deren Augen während der Erzählung befeuchtet auf dem Better gerast hatten.

Nach Tisch gingen die jungen Mädchen zum Hügel. Wie sie sich über die Noten beugten, in denen sie blättern, sagte Mr. Romowen:

„Meine ist entzückend. Die Frauenbilder unserer Altagalerie fallen mir bei ihrem Anblick ein. Aber beglückend gar, mehr Geist als Körper. Ist sie oft fröhlich gewesen, meine?“

Der Herrscher sah zu den Cousinen hinüber. Heute standen sie auf dem Hügel. Soll Karl sich Romowens goldschimmernder Kopf von den beiläufigen Draperien des Fensters ab. Von der Anfringung der langen Reihe las man in den klaren Zügen nichts. Sie trug sich ebenso wie meine; aber sie war viel breiter in den Schultern, und das farblos glühende gelbliche Aufleuchten mit dem kostbaren Welschbild zeigte die gesunde Fülle ihrer Gestalt.

„Meine war nur einmal sehr krank, als kleines Kind, aber seitdem immer klar. Ich möchte sie auch gerne dem schmerzlichen Winter entziehen. Doch muß das sehr geschicklich eingebracht werden, denn alle ihre Lebensnerven sind mit Romowen verbunden. Professor Heßinger verlangt es entschieden. Er beobachtet sie schon seit Jahren, freilich ohne daß es meine weiß, die seine Sorgfalt als Ausfluß seiner Freundschaft für mich anseht.“

Der erste Abend des gemeinsamen Zusammenhins war heiter und angenehm verlaufen. Sie hatten alle die ruhigeren ihrer Seelen ausgeteilt, wie meine sagte, und die beiden Cousinen waren nun glücklicher über das Fremdenhins, hinweg. Es wäre überhaupt ziemlich undenkbar gewesen, sich Romowen in einer Lage vorzufinden, die ihr endlich

aus den Wänden, mit denen der junge Offizier es betrachtete, die er es in dem Schreieichlich verlor, sprachen allerdings beider Gefühle. Aber auch sie konnten in diesem Augenblick nicht so beherrschend sein, als das Verlangen nach freierwilliger Zeltung, denn als die Zeltungsoffiziere, die Karl Heinrich zu einem hinteren, westlichen Rädchen die breite Treppe des alten Herrenhins herab, meine hatte sich doch geirrt. Der Blick, der während der Toilette über seine Schönheit hinweg die weite Schneelandschaft gestreift hatte, war nicht der des beströmenden Herrschers gewesen, sondern nur der des guten Bekannten, der sich freut, alles an dem alten Ziel zu finden.

„In Worte überlegt hätte er vielleicht bedeutet: „Na, danken, alter Herr, so leicht es so warlich noch! Wer hätte gedacht, daß unter Herrlichkeit noch einmal ein so intimes werden würde.“

Der erste Abend des gemeinsamen Zusammenhins war heiter und angenehm verlaufen. Sie hatten alle die ruhigeren ihrer Seelen ausgeteilt, wie meine sagte, und die beiden Cousinen waren nun glücklicher über das Fremdenhins, hinweg. Es wäre überhaupt ziemlich undenkbar gewesen, sich Romowen in einer Lage vorzufinden, die ihr endlich

Achtung In Achtung
Kernberg, Gasthaus zur Weintraube
 Dienstag u. Mittwoch, den 12. und 13. Juli
 Polizeilich angemeldet!
 Die Not zwingt einen Fabrikanten zu einem

Zwangverkauf

seines Lagers und werden an diesen beiden Tagen verkauft
 300 Meter 145 cm breiter blau und schwarz

Cheviot-Melton

Serie 1 m 35 M., Serie 2 m 40 M., Serie 3 m 45 M.

Die Ware ist von guter Qualität und eignet sich für
 Anzüge = Kostüme = Kostümröcke

Mit wiederkehrender Gelegenheit.

Postpapier und Briefpapier ist mitzubringen

Luchhaus Cohn, Leipzig

Hardenbergstrasse 35

Der eigene Arzt im Viehstalle

Ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch

Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen

besitzt. Die Ober- und Stadtveterinäre Dr. Wagner und Dr. Seibel sowie der Pflanzenfachverständige Dr. Gehrmann geben in dem soeben in dritter neubearbeiteter Auflage herausgegebenen Werke alle Krankheitsanzeichen und die notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstande zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit 130 Abbildungen und 3 farbigen, zerlegbaren Modellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet und 360 Seiten stark. Die

Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig. Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unentbehrliche Buch **an unsere Leser für nur 21,60 M.**

abzugeben, solange der Vorrat reicht.

Es hat schon manchem Viehbesitzer hunderte von Mark an Schäden erspart und ist von Praktikern klar und leicht verständlich geschrieben. Schöpfung des Buches für jeden Landwirt und Siedler. Vorrätig in der Geschäftsstelle

des General-Anzeiger.

Achtung

Reihe von heute ab für

echte Gelblinge

(Pfefferlinge) ins Haus 3,50 M.

Albert Becker, Leipziger Neumarkt 13

Achtung

Landhaus m. Garten

sofort oder später zu kaufen. Effert. unt. 75 an die Geschäftsst. ech.

4 Ferkel

hat zu verkaufen
 Wittenberger Neumarkt 13

Kof- und Zughund

zu verkaufen
 Wiltb. Obride, Schnellin

Festlich einget. offen:

ger. Schellfisch ger. Lachsheringe

Blumen Kohl
 Weichtraut - Wirsing Kohl
 Möhren, Kohlrabi, Zwiebeln

Schoten

neue Kartoffeln
 Margarine - Rollmops
 Delfardinen

Matjesheringe

la. Fett heringe

E. Mertzschke, Burgstr. 36



Dennersterns wäscht es
 wundervoll, weißes
 schön und erhält es die
 Wäsche, und es ist es
 hart es Arbeit, Seife und
 Kohlen.

PERSIL

ist das beste reichhaltige
 Waschmittel

Überall erhältlich
 nur in Original-Packung.
 Niemals lose.

Alleiniger Hersteller:
HENKEL & CO.
 DÜSSELDORF

Auto-

motorbenzin
 Automotoröl

(hochflüchtig)

empfehlen Wiltb. Wiltb. Welter

Empfehle
**ger. Schellfisch
 ff. Lachsheringe**
 ferner
 Schoten Kohlrabi
 Wirsingkohl
 Mag. Schneide

beinkuchenschrot
**Maisschlempo
 Maisfutter
 Mais**

**Maisschrot
 Kokoskuchen
 Prima Stückfalk
 Zementkalk**

Thomasmehl (Sternmarke)
 prima Dachziegel (Wiberschwänze)
 hat auf Lager

A. Quilitzsch Nachf.

Ein Wagon

Frühkartoffeln

trifft im Laufe dieser Woche ein. Be-
 stellungen nehme schon jetzt entgegen
 C. Mengewein

Butterbrotpapier

empfiehlt Richard Arnolt.

13000 Mark

auf 2. Hypothek hinter 15000 M.
 auf solches Hausgrundstück gesucht
 Angebote an die Geschäftsst.

Ein kräftiger Arbeiter

gesucht
 Friedrich Jaenide, Bergwiltb
 Getreidehandlung

Aelteres tüchtiges Mädchen

für besseren Haushalt nach Witten-
 berg sofort oder später gesucht. Zu
 erfragen bei

Rüdiger, Leipzigerstr. 39

Kirchliche Körperschaften

Gemeinsame Sitzung Dienstag,
 den 12. Juli abends halb 9 Uhr im
 Ratshaus.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung der Kirchentasse und der Pfarrtassen
 2. Zuständigkeitsarbeiten an Kirche und Propst
 3. Beschaffung der Mittel für das Rechnungsjahr 1921
- Hierzu werden die Mitglieder des Gemeindekirchenrats und der Gemeindevertretung eingeladen.

F. C. Falte

Diesstag, abends halb 9 Uhr in
 Pops Garten

wichtige Versammlung

zur Neuverteilung der Vereinsver-
 hältnisse. Erscheinen Pflicht.
 Der Vorstand.

500 Mark Belohnung

gehe ich demjenigen aus, der mir den
 Dieb so nachweist, daß ich ihn ge-
 rechtlich belangen kann, welcher mir
 die Rogenrüben auf meinem Felde
 abgehauen hat.

L. Hessler, Gommlo

Ein Portemonnaie

mit Inhalt gestern abend verloren.
 Der eifrige Finder wird gebeten,
 daselbst gegen Belohnung in der Ge-
 schäftsstelle abzugeben

Warnung

Auf meinem Felde sind
 Zuhangeln u. Selbstschüsse
 gelegt.

L. Hessler, Gommlo

Grasmäher Getreidemäher

Heurechen Heuwender
 Kartoffelerntemaschinen
 sowie

sämtl. landw. Maschinen u. Geräte
 bei

Mloys Schmidt, Landwirtschaftliche
 Maschinenbauanstalt
 Bad Schmiedeberg

Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe
 verwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht
 tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruch-
 leidens selbst verstellbares, konfurrenzlos dasbestendes, ärztlich
 empfohlenes

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Erben ent-
 sprechend herstellbar ist.

Mein Spezialist ist zu sprechen am

Sonntag, den 17. Juli, morgens von 9—12 in

Wittenberg, Bahnhof-Hotel

Sonntag, den 15., mittags von 1 1/2—5 1/2 in Coswig

Bahnhof-Hotel

Sonntag, den 17., abends von 4—6 1/2 und

Montag, den 18., morgens von 7—9 1/2 in Jessen,

Hotel Deutsches Haus

mit Muster vorentwählter Bänder, sowie mit ff. Gummi und
 Feder-Bänder neuen Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in
 Gummi-, Hängeleib-, Leib-, Umstands-, Muttervorfal-,
 und Mastdarmvorfal-Binden, wie auch Geradhalter
 Krampfadestrümpfe und Suspensorien

stehen zur Verfügung. Neben fachgemäßer versicherer auch gleichzeitig
 streng diskrete Bedienung. Anerkennungs-Schreiben stehen zur Verfügung.

Ph. Steuer Sohn, Spezial-Bandagen- und Ortho-
 pädie-Fabrikation

Konstanz in Baden, Wiesenbergstraße 15/17 — Telefon 515

Nur 3 Tage hier. Neuheit

Im Auftrage meiner Spezialfirma Ausführung von **Brant- u. Silber-**
kranz in Broschüre mit Porz.-Zackstift Kranz, Schleier, Spruch,
 Sauber und billig. In Musterbild. Sprechzeit von 6—8 Uhr abends im
Hotel Palmbaum, Kernberg

Heute Mittag entschlief sanft nach langem schweren
 Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-
 und Großvater,

der Anzügler Ernst Berndt

im 65. Lebensjahr.

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen tief-
 betrübt an

Pauline Berndt und Kinder

Kernberg, den 9. Juli 1921

Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 3 Uhr statt

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei
 dem so plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Ent-
 schlafenen, insonderheit seinen Arbeitskollegen, dem
 Verbands der Bergarbeiter, dem Radfahrer-Verein und
 seinen Jugendfreundinnen für die prächtigen Kranzspenden
 und das Geleit zur letzten Ruhestätte, ferner Herrn
 Pfarrer Reichhardt für die zu Herzen gehenden Trostes-
 worte und Herrn Hauptlehrer Köchy nebst Schulkindern
 für den erhebenden Gesang sagen wir hierdurch innigen
 Dank.

Die trauernde Familie Böttcher